

Ein „Weiter so“ verbietet sich

Ökosoziiales Forum Niederalteich zieht nach 25 Jahren Bilanz

Von Hannelore Summer

Niederalteich. „Kein Grund zum Feiern.“ So beginnt das Manifest des Ökosozialen Forums Niederalteich zu seinem 25-jährigen Bestehen. Vor einem Vierteljahrhundert haben Josef Rehrl, der damalige Leiter der Landvolkshochschule Niederalteich (LVHS) und Sepp Rottenaicher, der damalige Umweltbeauftragte der Diözese Passau Persönlichkeiten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz nach Niederalteich eingeladen, denen die bäuerliche Landwirtschaft am Herzen lag und die etwas zu sagen hatten. „Wir wollten ein Netzwerk der Hoffnung sein und eine Denkwerkstatt mit Tiefgang“, erzählt Rottenaicher in einem Pressegespräch.

Damals sei er begeistert gewesen, welche Potentiale sich durch die Mitstreiter aus Agrarpolitik, -verwaltung, und -wissenschaft, Theologie, Philosophie, Erwachsenenbildung und landwirtschaftlicher Praxis aufgetan haben. „Wir wollten die bäuerliche Landwirtschaft als Kulturgut erhalten“, so Rottenaicher. An Stelle von kurzfristiger Gewinnorientierung wollten sie die Dinge vom Gemeinwohl her denken, in Generationen und in Zusammenhängen. Es sind Denkschriften entstanden, Weckrufe, drei Bücher mit ökosoziellen Zeitansagen, etwa „Die Agrokultu(h)r tickt“ oder „Heimat Europa gestalten“.

„Eine ehrliche Bilanz sieht eher



Das Ökosoziale Forum Niederalteich ist ein lockerer Zusammenschluss von Menschen, denen die bäuerliche Landwirtschaft am Herzen liegt. Josef Rottenaicher (l.), der ehemalige Umweltreferent der Diözese Passau war einer der Initiatoren, Annette Plank, Agrarreferentin der Landvolkshochschule gibt ihm eine Heimat und Josef Holzbauer, Umweltreferent der Diözese Passau gibt dem Forum viel Zeit und Energie. – Foto: Hannelore Summer

nüchtern aus“ heißt es in dem Manifest: Das Höfesterben gehe weiter, die Vitalität der ländlichen Räume sei gefährdet, ökologische Probleme nehmen lebensbedrohliche Ausmaße an, der Vorteil von „Bäuerlichkeit“ werde nach wie vor nicht verstanden.

Gemeinsam mit Josef Holzbauer, dem Umweltbeauftragten der Diözese Passau, schildert Rotten-

aicher, wo wir umdenken müssen: Die Natur kenne kein unbegrenztes Wachstum, Menschen und Tiere seien nicht unbegrenzt leistungsfähig. „Wir brauchen wieder das rechte Maß“, fordert Holzbauer. Keine Überproduktion auf Kosten der Enkel und auf Kosten unserer Mitgeschöpfe. Stoffe, die wir nicht im Grundwasser oder auf dem Teller haben wollen, dür-

fen gar nicht erst ausgebracht werden, Klimawandel und Artensterben müssen gestoppt werden. Da sei die Politik gefordert. Es sei eine Tragödie, wenn Klimakonferenzen scheitern, fiendet er mit Blick auf die mageren Ergebnisse der Klimakonferenz in Madrid.

Die Bauern sind Täter und Opfer zugleich, das Problem und auch Teil der Lösung. Rottena-

icher würde sie lieber im Zentrum des Gemeinwohls sehen, als am Dauerpranger. Wenn die Wende gelingt, dann wären 2050 die Bauern wieder stolz auf ihren Beruf und die Gesellschaft stolz auf ihre Bauern. Bauern, die in Generationen auf Familienbetrieben arbeiten, die die Biodiversität fördern, und Tiere halten, die sich möglichst artgerecht bewegen

können und Futter bekommen, das vor Ort wächst. Bauern, die sich mit den Umweltverbänden ausgesöhnt haben und die Basis einer regionalen Versorgung sind. Bauern, die nachhaltig wirtschaften und Rahmenbedingungen haben, die eine enkelverträgliche, nachhaltige und schöpfungsrechte Zukunft ermöglichen.

„Notwendige Veränderungen sind immer von Pionieren ausgegangen“, überlegt Rottenaicher. Von Menschen, die als Spinner angesehen wurden und erst einmal alleine da gestanden sind. Deswegen werde das Ökosoziale Forum nicht müde, Ideen in die Welt zu bringen. Zu zeigen, wie es auch gehen könnte, wenn man wollte und Mut machte, die Ideen weiter zu spinnen und umzusetzen.

Eine Veränderung sei noch zu unbequem, überlegte Annette Plank. Als Agrarreferentin an der LVHS koordiniert sie die Arbeit des Ökosozialen Forums. Sie freute sich, das mit dem Ökosozialen Forum so ein engagiertes Team zur LVHS gehöre und es ein Fenster der LVHS nach außen sei. Es gehe um eine gesamtgesellschaftliche Veränderung. Das seien dicke Bretter, die man bohren müsse. Sepp Rottenaicher findet, dass Menschen, die sich als Christ verstünden, gar nicht anders können als optimistisch zu sein, dass die Wende gelingen werde. Am 7. März 2020 feiert das Ökosoziale Forum seinen 25. Geburtstag an der LVHS mit vielen illustren Gästen.